

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 75 (1988)
Heft: 4: Rechtschreibreform ; Kinder und Märchen ; Schülerbeurteilung

Artikel: Pch-pch-pch...päng-päng-päng
Autor: Eggimann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pch-pch-pch...päng-päng-päng

Es gilt, das Raumschiff mit rascher Reaktion durch den Weltraum zu führen und den unzähligen feindlichen Angriffen zu entziehen. Das braucht eine erstaunliche Konzentration, denn immer neue Feinde tauchen auf, mit verschiedenen, tückischen Eigenschaften. Der Pilot, kaum zehnjährig, ist ein erfahrener Fuchs mit vielen Flugstunden und Tausenden von Abschüssen. Während die eine Hand den Steuerknüppel führt, hämmert die andere auf den Schiessknopf, und jedesmal zischt mit dem charakteristischen Geräusch eine Rakete ab: pch-pch-pch ... Die feindlichen Raumschiffe zerstioben als kleine Feuerwerke, sobald sie getroffen werden.

Den pädagogischen Zorn, der in mir aufgestiegen ist, habe ich gleich wieder verdrängt, bin ich doch ein Lehrer, der sich anzupassen weiss an jegliche Jugend, die kommt. Und so schlimm ist es wohl doch nicht, wie ich es im Augenblick empfunden habe: Kleine Jungen, die für den Krieg konditioniert werden, die bei jeder Gelegenheit ihren Aggressionen mit den genau gleichen Schusskadenzen Luft machen: pch-pch-pch ... auch wenn sie schon Neuntklässler geworden sind. Ob sie sie so loswerden können?

Und wieder der gleiche, sofort verdrängte Pädagogenzorn, wenn ich erfahre, dass ein ähnliches Schiessspiel an der Didacta gezeigt worden ist. Eine Hauptattraktion muss der Simulator gewesen sein, mit dem man ohne jegliche Umweltbelastung und völlig fiktiv auf feindliche Panzer schießen kann. Was für ein Gefühl, wenn plötzlich die Silhouette des Feindes auftaucht und man sofort schießen muss: päng-päng! Ich stelle mir das Leuchten in den Augen von Vätern und Söhnen vor.

Ist doch nur ein Simulator! Und tatsächlich steigt in mir die vage Hoffnung auf, dass in Zukunft nur noch Computerkriege geführt würden mit Megatoten hüben und drüben, die glücklicherweise ausgedruckte Zahlen bleiben. Die Menschheit entfernt sich ohnehin immer mehr von der Realität und starrt auf das Flimmern der Bildschirme. Ganze Gruppen, die miteinander vernetzt sind, erklären Gruppen aus feindlichen Ländern den Krieg. Am Schluss werden die Toten gezählt, und vielleicht lädt die Siegergruppe die Besiegten zu sich ein und zeigt ihnen die Sehenswürdigkeiten des Landes, die es nach dieser Art Krieg immer noch zu bewundern gibt... Bis das Ganze auf einmal – zu viele haben es sich vorgestellt – in eine unvorstellbare Wirklichkeit umkippt.

Mein Zorn ist immer noch da. Ganz bescheiden meldet sich meine Ueberzeugung, dass ich als Erzieher gegen Tod und Unvernunft wirken will, und eine Ahnung steigt auf, dass Spiele einen tiefen Ernst in sich haben. Und ich ärgere mich auch, dass das EMD die Didacta für seine Werbezwecke missbraucht hat. Offenbar ist ihm in der letzten Zeit klar geworden, dass es sein Image verbessern muss. Ungefähr 5500 junge Schweizer sind im letzten Jahr aus psychischen Gründen ausgemustert worden. Es gibt intelligente und sportliche Leute darunter. Sie ertragen oft die militärischen Erziehungsmethoden nicht mehr, zum Beispiel sind sie es nicht gewohnt, angebrüllt zu werden. Nachdem das EMD bei der Didacta zu Gast war, ist wenigstens zu hoffen, dass es sich ein wenig von den neuzeitlichen Erkenntnissen über Erziehung hat anregen lassen. Die Armee hätte es nötig.

Ernst Eggimann